

Archäologische Altwegforschung im Salzkammergut

von Maria Windholz-Konrad

In den 1990er Jahren begann im steirisch-/oberösterreichischen Salzkammergut die gezielte Suche nach den Handelswegsystemen im gebirgigen Gelände rund um den bedeutenden prähistorischen Fundort Hallstatt.

In jahrzehntelanger aufwändiger Prospektionsarbeit konnten unter der Leitung des Bundesdenkmalamtes (BDA) von dem - heute als „Archäologische Arbeitsgemeinschaft Salzkammergut“ (AAS)¹ zusammen gefassten Forschungsteam - viele Fundstätten ausgeforscht und archäologisch untersucht werden. Das reichhaltige Fundspektrum, das auf europaweite Kulturkontakte hinweist, stammt aus den verschiedensten Epochen von der Urgeschichte bis zur Neuzeit. Die Prospektionen wurden stetig von Vermessungsarbeiten und Kartierungen (ARGIS, BDA) begleitet.

Ein großer Teil der bereits publizierten Fundobjekte sind heute in den neu gestalteten Schauräumen des Bad Ausseer Kammerhofmuseum präsentiert.

1993 gelang die Entdeckung einer der Forschung bislang unbekanntem römerzeitlichen Siedlung am südlichen Abhang des Sandlings im Gemeindegebiet von Altaussee. Zwischen 1997 und 1999 fanden durch die Universität Innsbruck innerhalb des Siedlungsareals und an der zugehörigen Straßentrasse archäologische Untersuchungen statt.

Die Route durchs Koppental wurde bereits nachweislich seit der Kupferzeit und kontinuierlich seit der ausgehenden Bronze- bzw. Urnenfelderzeit benützt.

Die römerzeitlichen Befunde am Michlhallberg und die beeindruckende Fundlandschaft entlang der Wege durchs Kainisch- und Koppental geben einen Einblick in den Reichtum dieser alpinen Region des Salzkammergutes.

Erst vor gut 10 Jahren wurde im Gelände über Jahre hindurch konkret mit der aufwändigen systematischen Suche nach alten Wegführungen von bzw. nach Hallstatt in den heutigen Gemeinden Hallstatt, Obertraun, Bad Aussee und Bad Mitterndorf begonnen. Grund dafür waren neben topografischen Überlegungen auch viele prähistorische Einzel- und Depotfunde, die ab dem Ende des 19. Jahrhunderts vor allem beim Eisenbahntrassenbau der k. k. Rudolfsbahn von Privatleuten und Arbeitern im Kainisch- und Koppental gefunden worden waren.

Josef Szombathy (seit 1882 Leiter der anthropologisch-prähistorischen Sammlung des Wiener k. k. Naturhistorischen Hofmuseums) legte durch sein unermüdliches Interesse am Ausseer Fundmaterial und seine ersten diesbezüglichen wissenschaftlichen Publikationen den Grundstein für die weitere Erforschung dieser besonderen Fundlandschaft.

¹ Im Jahr 1993 begannen in Eigeninitiative von K. Gaisberger (Altaussee) im Salzkammergut aufwändige systematische Prospektionen mit Metallsuchgeräten. Diese wurden später vom Bundesdenkmalamt Graz (Univ.-Doz. Dr. B. Hebert) wissenschaftlich betreut. Zu den Mitgliedern der „Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Salzkammergut“ gehören heute A. Diechl, H. Flatscher, K. Gaisberger, Ing. M. Pointinger und Mag. M. Windholz-Konrad.

Selbst für die heutige Forschung erstaunlich erwiesen sich mehrere Geländeabschnitte im Kainisch- und Koppental als prähistorische bzw. römische Altwege. Durch das datierbare Fundmaterial ist das Alter der Bodendenkmale gesichert. Auf den ersten Blick sind viele Hohlwege oder Wegtrassen freilich kaum von jüngeren Pfaden unterscheidbar.

Das Fundspektrum rund um den Alpendurchgang zwischen Zinkenkogel und Hohem Sarstein erstreckt sich vom Neolithikum (z. B. Serpentinaxt und Kupferflachbeil) über die Bronzezeit (z. B. Absatzbeil), das Mittelalter (z. B. Scheibenfibel und Schaftlochaxt) in die Neuzeit (z. B. Krallensteigeisen) hinein. Prähistorische Fundschwerpunkte sind in der Hallstatt- (z. B. Antennendolch, Antennenmesser) und Latènezeit (z. B. Ortband und Silbermünze) sowie in der späten Bronze- bzw. Urnenfelder- (z. B. Bronzesteighilfen) und der römischen Kaiserzeit (z. B. Münzen, Fibeln, Hipposandalen) auszumachen. An archäologischen Befunden tauchten im Zuge der Prospektionen prähistorische bis neuzeitliche Wegabschnitte, römer- bis neuzeitliche Gebäudefundamente (z. B. Raststationen), prähistorische Deponierungsareale und sogar ein prähistorischer Brandopferplatz auf.

Nirgendwo sonst in der Steiermark und Oberösterreich ist auf so engem Raum ein dermaßen breit gefächertes Fundspektrum quer durch die Jahrtausende erforscht worden, wie das entlang der Traun der Fall ist. Leichter zu erklären sind entlang von zu Fuß bzw. mit Wagen und Karren stark frequentierten Wegen alle möglichen Funde, die beim Passieren (vermutlich vor allem bei schlechter Witterung, Eis und Schnee) verloren gingen. Von den meisten Objekten sind nur die metallenen Teile im Erdboden erhalten geblieben.

Zu diesen Funden zählen Gegenstände, die zu Zug-, Last- und Reittieren (Pferdegeschirrteile: Riementeiler, Zügelringe, Trensen, Knebel, Glöckchen, Schellen, Falern, Amulette etc.) und Wägen (Wagengestandteile: Achsnägel, Radnaben, Wagenbeschläge, etc.) gehören. Des Weiteren fanden sich entlang der Wege Dutzende Trachtbestandteile (Nadeln, Fibeln, Knöpfe, Gürtelbeschläge etc.) und Alltagsgegenstände, die vom Feuerschläger über mehrere Rasiermesser bis hin zum Jausenbesteck reichen.

Häufig war im dem seit der Urgeschichte offensichtlich stark bewaldeten Terrain auch der Verlust von Gerätschaften für die Forst- und im weitaus geringen Ausmaß Landwirtschaft (Äxte, Beile, Messer, Keile, Sägen, Bohrer, Laubmesser und Sicheln, Schleifsteine). Seltener wurden auch Werkzeuge von Steinbruch- und Bergbauarbeitern (Zweispitze, Keile, Meißel, Pickel) entdeckt. Ein gewisser Fundniederschlag entstand ebenso durch die Jagd und Viehwirtschaft (Pfeilspitzen, Jagdmesser, Weideglocken, etc.).

Kurios sind die jüngsten Spuren von „Sommerfrischlern“ und Bergsteigern des 18.-20. Jahrhunderts (beispielsweise Essbesteck, Beschläge von tragbaren Möbeln und Picknickutensilien, Taschensonnenuhren, Schirmspitzen, Kinderspielzeuge). Aber auch Schutz- und Streitwaffen von „Kriegern“ (Lanzenspitzen, Schwerter, Säbel, Beile, etc.) gingen durch die Jahrtausende verloren.

Publikation: Maria Windholz-Konrad, Funde entlang der Traun zwischen Ödensee und Hallstätter See. Vorlage der prähistorischen bis neuzeitlichen Metallfunde aus den von Karl Gaisberger und Mitarbeitern vorgenommenen Prospektionen im Salzkammergut, mit besonderer Berücksichtigung der Altfunde, Fundberichte aus Österreich, Materialheft A13, Wien 2003.